

WELTERBESTEIG WACHAU

Kleine große Weltlandschaft

Zwei Tage von Dürnstein nach Spitz: Die Wachau mit ihren steilen Weingärten und der hier noch frei fließenden Donau gehört zu den schillerndsten Regionen Österreichs. Ihre Durchwanderung ist ein Lüften eingessener Klischees, vielleicht sogar eine Neukalibrierung der Landschaft.

Text: **Christian Seiler** Fotos: **Philipp Horak**

Glanz und Herausforderung

Der Vogelbergsteig gehört nicht zur klassischen Wachaudurchwanderung. Aber er bietet eine etwas ausgesetzte Alternative für einen Aufstieg auf Schlossberg und Starhembergware. Eher Gemütliche dürfen ihn aber gern respektvoll betrachten.



D

Die Wachau ist, sagen wir es vorsichtig, eine Sitzlandschaft. Im Frühling kennen wir sie als Kulisse, wenn wir die prachtvolle Marillenblüte besichtigen, zum Beispiel aus dem Inneren des sitzgeheizten Automobils. Im Sommer rahmt sie den fabelhaften Garten des Loibnerhofs ein, wo wir eine wohlverdiente Mahlzeit einnehmen. Im Herbst cruisen wir mit dem Ausflugsschiff an Dürnstein vorbei Richtung Spitz: Wie eindrucksvoll, wie majestätisch ist nicht diese Wachau, wenn wir einen Platz auf dem Sonnendeck ergattert haben.

Das hat natürlich ernste Auswirkungen auf das Bild, das diese kleine große Weltlandschaft bei uns hinterlässt. Unser Blick ist darauf beschränkt, über die Weingärten nach oben zu schweifen und die Ordnung der Farben und Formen als natürlich zu akzeptieren. Die flachen Gärten der Dorflagen lassen sich von den steiler ansteigenden Hängen der Federspiel- und Smaragdterrassen ablösen. Die Urgesteinsabbrüche und verstreuten Felsformationen dienen den Hängen als Interpunktion, sie verleihen den Weingärten Ordnung und Rhythmus, bevor sie in die geduldigen, dunklen Flächen des

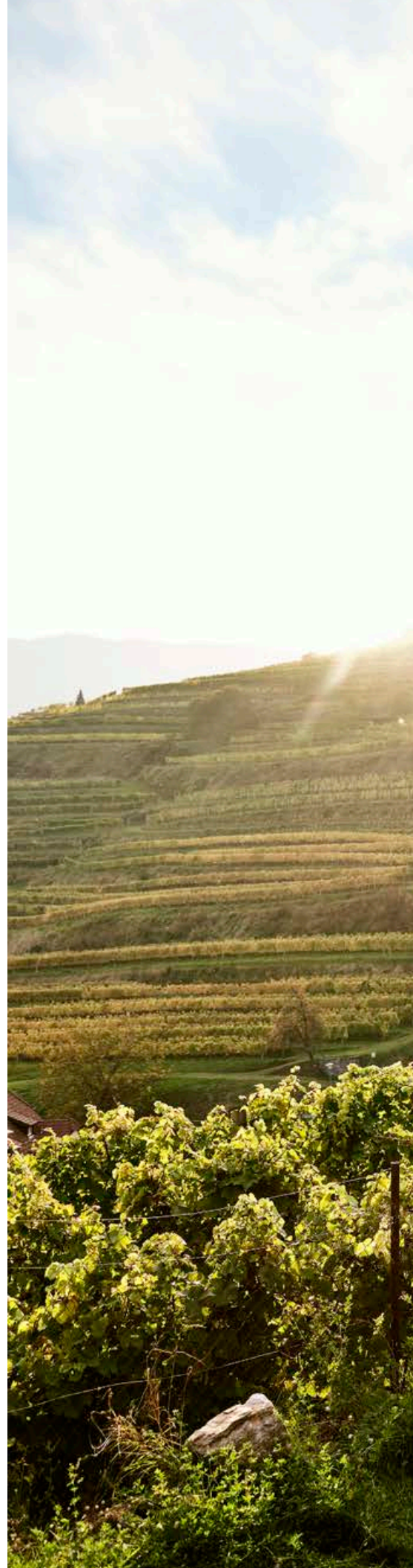
Waldes übergehen, die sich der Kuppen des Flusstals bemächtigt haben.

Dazwischen die Winzerdörfer mit ihren Labyrinth, die jeweils zielsicher in berühmte Weinkeller führen. Die Weine der Wachau haben ja nicht nur Geschmack, sondern auch Klang. Knoll. Pichler. Hirtzberger. Klingelt's?

Die Durchwanderung der Wachau ist also ein Lüften eingessener Klischees, vielleicht sogar eine Neukalibrierung der Landschaft. Ich kam mir vor, als würde ich, festes Schuhwerk an den Füßen, eine Fototapete betreten, die bislang die Welt meiner Sonntagsausflüge dekoriert hatte.

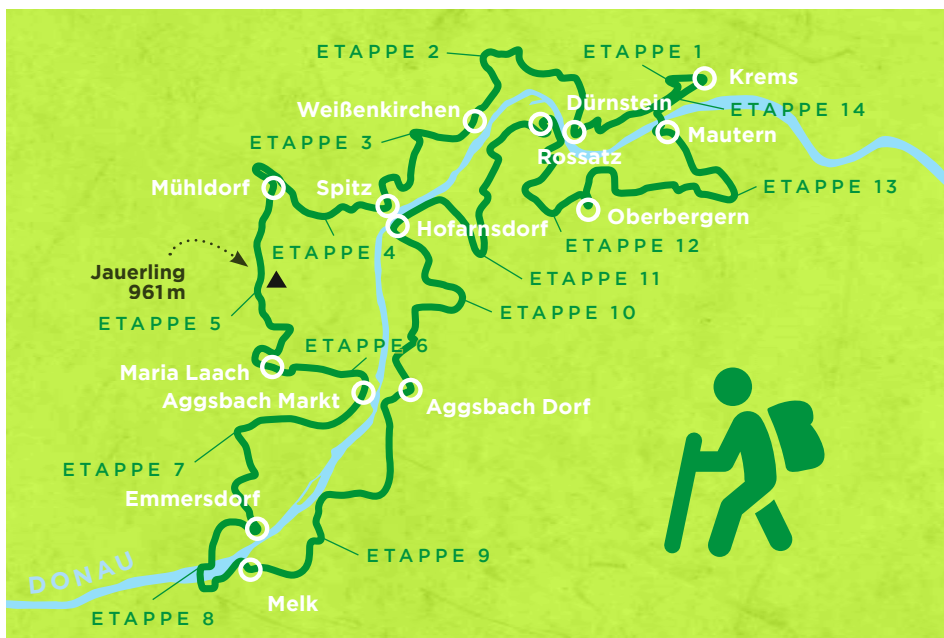
In Dürnstein suchte ich den Einstieg zum Welterbesteig Wachau. Der Welterbesteig – sein Signet ist eine hübsche Welle, W wie Wachau – führt auf 14 Etappen von Krems nach Melk und wieder zurück, ich habe mir die Etappen zwei und drei ausgesucht: von Dürnstein über Weißenkirchen nach Spitz, sozusagen das Kernland der Wachau, oder sagen wir: ihre berühmtesten Kilometer.

Die Orientierungstafel des Österreichischen Touristenklubs, Sektion Wachau, schickte mich über den steilen „Eselsteig“ Richtung Ruine, nicht ohne zu warnen:



Orte und Weine
Der Welterbewanderweg
führt an Orte, die man sonst
nur von den Etiketten
anständiger Weine kennt.
Hier: der Weg vom Spitzer
Roten Tor, einem Überrest
der mittelalterlichen
Stadtbefestigung,
hinunter in den Ort.





Fluss und Weg: Der Welterbesteig führt in 14 Etappen nördlich und südlich der Donau durch das Weltkulturerbe Wachau.

„Gutes Schuhwerk nötig!“ Kein Problem. Ich stapfte los, blieb aber immer wieder stehen, weil sich alle paar Meter die Landschaft unter mir neu faltete. Vor mir erkannte ich jetzt die robusten Strukturen der mittelalterlichen Häuser und Höfe Dürnstains, die eng zusammengepackt sind und vom barocken Augustinerchorherrenstift prachtvoll flankiert werden. Ich betrachtete den berühmten Barockkirchturm Dürnstains, der in einem luftigen Blau erstrahlt, das von seiner Farbtemperatur die exakte Entsprechung von Zuckerrosa ist, nur ohne Rosa. Auf der anderen Seite der Donau strecken sich die Weingärten von Rossatz aus, flach und bunt, jeder in seiner eigenen Version von herbstlichem Gelb.

Ich schaffte es also nicht in 20 Minuten zur Ruine. Es gab viel zu viel zu sehen. Ich sah, wie die Landschaft mit jedem Höhenmeter an Statur, an Tiefe gewann, wie der Blick auf die Donau mehr Kontext erlaubte, die lange Schleife, die harmonische Biegung des Flusses bis hinüber nach Weißenkirchen, wo ich weit weg die wichtige Wehrkirche erkennen konnte.

Seine historische Stunde schlug der Burg Dürnstein im Jahr 1193, als der eng-

lische König Richard Löwenherz in der Nähe Wiens erkannt und festgenommen wurde. Er blieb mehrere Monate in Dürnstein in Haft, bis er für die kolportierte Menge von 35 Tonnen Silber freigekauft wurde. Ich kletterte von Ebene zu Ebene der Reste dieser großen Zeit und genoss den strahlenden Tag und das Spiel der Farben, das der Herbst sich gerade im Wald und in den Weingärten leistete.

Der lange Blick nach Dürnstein

Schließlich ließ ich die Plakatmotive der Wachau hinter mir und bog in den schmalen Weg ein, der Richtung Starhembergward und zur Fesslhütte führt, meinen ersten Zwischenzielen. Wald und Fels liefern sich hier ein Match um die bizarrste Form, den ungewöhnlichsten Anblick. Eichen und Kiefern teilen sich das Feld, und obwohl ich erst zwanzig Minuten von der Ruine entfernt war, herrschte hier heilige Ruhe. Ich passierte die ehemalige Vorburg der Ruine, das „Schlösschen“, dann folgte ich dem ziemlich steilen Anstieg zum Schlossberg, der von der Starhembergward gekrönt wird. Dort herrschte wiederum etwas zu reger Andrang, ich stieg ab zur Fesslhütte, ließ die Rastmöglichkeit

KARTE: SILVIA DRUMML/RBMH, ISTOCK



Klischee und Geschichte

Der Blick auf Dürnsteins
Gegenwart und
Vergangenheit aus
bevorzugter Perspektive
von der Dürnsteiner Kanzel.
Winzerin Moni Pölzer und
ihr Mann Rudi vergewissern
sich derweil der Reife
ihrer Trauben.



rechts liegen und folgte stattdessen dem unverkennbaren Signet des Welterbesteigs, der nun auf dem sogenannten „Höhenweg“ durch den lichten Wald führte und mir nur hie und da lange Blicke hinunter ins Tal erlaubte.

Den Abstecher zur Dürnsteiner Kanzel ließ ich mir nicht entgehen. Die zwanzig Bonusminuten war der Moment allemal wert. Links, zwischen zwei Hügelkuppen, der Blick hinunter nach Dürnstein. Rechts die Donauschleife nach Weißenkirchen, noch dramatischer und gewagter als vorhin vom Eselsteig aus.

Zurück am Höhenweg, gelangte ich schließlich zum Weiler Schildhütten. Ein paar verstreute Häuser am Waldrand, das Leben hier stelle ich mir einsam vor. Ein kleiner Heuriger namens Pomaßl hatte ausgesteckt, ich labte mich mit einem gespritzten Saft und bog in den letzten Abschnitt der heutigen Etappe ein.

Der Weg führte jetzt über die Rieden Klaus und Achleiten – Weintrinker seufzen wohligh beim Klang dieser Lagen. Gleich vor mir lag Weißenkirchen, und genau hinter Weißenkirchen stand die tiefe Sonne. Links und rechts von mir Weinstöcke. In der Luft lag Rauch, ich



Struktur und Kultur

Nichts gibt einem Hang schönere eine Gestalt als die Zeilen eines Weingartens. Das Ergebnis der jahrtausendealten Kultur erscheint etwas staubig in Form von Sturm im Weingut Pomaßl (links), der Labestation auf dem Weg von Dürnstein nach Weißenkirchen.

merkte erst jetzt, wie hungrig ich war. Weißenkirchen, Ortsteil Weitenberg, ich nahm den historischen Kirchensteig hinunter zur Wehrkirche. Nicht weit davon war mein Quartier, ein herrliches Renaissancekarree namens Raffelsberger Hof. Für heute war ich am Ziel, oder sagen wir: fast. Denn für das Abendessen hatte ich beim Holzapfel in Joching reserviert, das gab noch einmal zwanzig Minuten hin und zwanzig Minuten zurück, aber ich kann sagen: Es hat sich gelohnt. Als ich ins Zimmer kam, war ich satt und hatte meine Erinnerungen an die Riede Achleiten hübsch aufgefrischt.

Nach einem ausführlichen Frühstück – ich nahm Marillenmarmelade mit ein paar Krümeln Wachauer Laberl – packte ich mich zusammen und streunte zuerst durch Weißenkirchens Burgviertel, wo ich mich an den zahlreichen gotischen Details der alten Lesehöfe erfreute. Sie gehören zu den ältesten Bauwerken der Wachau, man sieht es ihnen an.

Dann stieg ich hinunter ins Lichtgartl, dessen Name mir sofort – Achtung, Wortspiel – einleuchtete. Denn vor mir lag, von der Vormittagssonne prächtig beschienen, eine weite Fläche an Weingärten, die von





Gast und Koch: Die Alchemie der Liptauerherstellung im Loibnerhof: Alle Rohmaterialien werden vom Gast zusammengemischt. Küchenchef Josef Knoll sieht lächelnd zu.

innen heraus zu strahlen schienen. Ich marschierte an einigen langen Rieden vorbei, ignorierte die Verlockung eines Abstiegs nach Wösendorf und Joching, und blieb, als der Höhenweg in den Buchenwald hineinführte, noch einmal ehrfürchtig stehen, um den langen Blick zurück zu genießen.

Tiefblick zur Donau

Es dauerte nicht lange, bis ich am Geißberg wieder ans Licht kam und mit dem verwöhnt wurde, was die Experten Tiefblick nennen: Ich sah einen Schlepper stromaufwärts stampfen, den die Perspektive klein, fast niedlich aussehen ließ. Der Sound seiner Motoren klang größer als das Schiff selbst.

Wie so oft in der Wachau veränderte sich die Landschaft unmittelbar darauf. Schon fand ich mich in einer von Laubbäumen zersiedelten Felslandschaft wieder, die sich etwas später als „Naturdenkmal St. Michael“ erwies. Auf einer Lichtung, von der es hinunter nach St. Michael ging, warf ich den Rucksack ab und nahm auf einem Stein Platz, um einmal die enorme Vielfalt der Eindrücke zu sortieren.

Im Vordergrund sah ich Felsabbrüche, die in jedem Gemälde von Caspar David Friedrich gute Figur machen würden. Dahinter strömte in ihrem herbstlichen Graublau die Donau, während am anderen Ufer ein Fleckerlteppich aus Rieden leicht zum Gegenhang anstieg, der von dichtem Wald überwachsen war.

Ich nahm einen kleinen Imbiss und folgte etwas später erfrischt dem Höhenweg ins Mieslingtal. Schließlich, nach einer angenehmen Wanderung entlang des Mieslingbachs, kam ich beim Roten Tor an. Ich war entzückt, dass Spitz tatsächlich ein Rotes Tor zu bieten hat, den sagenhaften Rest seiner alten Verteidigungsanlagen. Bisher hatte ich es nur auf dem Etikett der berühmten Hirtzberger-Veltliner gesehen.

Ich sah mich um. Rund um mich eine Arena des Weins, ein bunter Kessel, wo, ja, tatsächlich noch so spät im Jahr ein paar Menschen damit beschäftigt waren, die überreifen Trauben zu lesen. Langsam spazierte ich den historischen Verbindungsweg hinunter zum Kirchplatz, stahl mir von einem besonders prächtigen Baum einen Apfel und bedauerte nur eines: dass ich schon am Ziel war. >

Dem Wein entlang

Alle Etappen und ausgewählte Adressen am Welterbesteig Wachau

TIPPS



ANKOMMEN

Die öffentliche Anbindung ist hervorragend: Ausgangs- und Endpunkt Krems ist per Bahn von Wien in rund 1h erreichbar.

EINKEHREN

Der Garten des Genusses

Ein schöner Gastgarten, besonders gute österreichische Küche - von der gefüllten Kalbsbrust bis zum Marillenknödel. Plus: ausgesuchte Weine vom Weingut Knoll, weit zurück bis zu legendären Jahrgängen.
Knoll Loibnerhof
Unterloiben 7, 3601 Dürnstein
Tel.: +43/2732/8289-0, loibnerhof.at

Der alte Lesehof

Der Prandtauerhof ist ein barockes Juwel. Hier gibt es Wein aus eigenem Anbau und regionale Spezialitäten. Wer Glück hat, kann eines der schönen Gutzimmer ergattern.
Prandtauerhof Holzapfel
Prandtauerplatz 36, 3610 Weißenkirchen
Tel.: +43/2715/2310, holzapfel.at

Historische Mauern

Das Schiffsmeisterhaus aus dem 16. Jahrhundert ist heute ein Boutique-Hotel: feine Zimmer und ein Wellness-Bereich.
Raffelsberger Hof
Freisingerplatz 54, 3610 Weißenkirchen
Tel.: +43/2715/2201, raffelsbergerhof.at

WANDERN

Etappe 1

Von Krems durch Weinterrassen und Kellergassen nach Dürnstein.
Dauer: 4,5 h **Strecke:** 12 km
Höhenmeter: 345 m

Etappe 2

Von Dürnstein vorbei an der berühmten Burgruine nach Weißenkirchen.
Dauer: 6 h **Strecke:** 16 km
Höhenmeter: 880 m

Etappe 3

Durch die Weinlandschaft hoch über der Donau von Weißenkirchen nach Spitz.
Dauer: 3,5 h **Strecke:** 10,5 km
Höhenmeter: 500 m

Etappe 4

Steile Steinterrassen und Ausblicke auf den Spitzer Graben am Weg nach Mühldorf.
Dauer: 4 h **Strecke:** 11 km
Höhenmeter: 490 m

Etappe 5

Über den Jauerling (960 m), den höchsten Berg an der Donau, nach Maria Laach.
Dauer: 5,5 h **Strecke:** 13 km
Höhenmeter: 845 m

Etappe 6

Von Maria Laach nach Aggsbach Markt geht es fast nur bergab.
Dauer: 2 h **Strecke:** 7 km
Höhenmeter: 90 m aufwärts, 470 m abwärts

Etappe 7

Kirchen, Dörfer und das Donauufer warten auf der Etappe nach Emmersdorf.
Dauer: 5 h **Strecke:** 14,6 km
Höhenmeter: 610 m

Etappe 8

Von Emmersdorf nach Melk mit seinem beeindruckenden und berühmten Stift.
Dauer: 3 h **Strecke:** 9,8 km
Höhenmeter: 230 m

Etappe 9

Auf der anderen Seite der Donau geht es von Melk nach Aggsbach Dorf.
Dauer: 6 h **Strecke:** 17 km
Höhenmeter: 560 m

Etappe 10

Durch den Dunkelsteinerwald und vorbei an der Ruine Aggstein nach Hofarnsdorf.
Dauer: 6,5 h **Strecke:** 15,4 km
Höhenmeter: 770 m

Etappe 11

Die schwerste Etappe führt vom Schloss in Hofarnsdorf nach Rossatz.
Dauer: 6,5 h **Strecke:** 16,8 km
Höhenmeter: 880 m

Etappe 12

Etappe mit Badestopp am Donaustrand Rossatz-Arnsdorf auf dem Weg nach Oberbergern.
Dauer: 4 h **Strecke:** 11,6 km
Höhenmeter: 430 m

Etappen 13 & 14

Die letzten Etappen lassen sich gut kombinieren: von Oberbergern über das Stift Göttweig und Mautern zurück nach Krems.
Dauer: 6 h **Strecke:** 20,5 km
Höhenmeter: 360 m



bergwelten.com/welterbesteig
Alle Etappen des Weitwanderwegs im Detail